Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 286. Montag, den 6. Dezember 1920. 53. Jahrgang.

Preußische Landesversammlung.

Das Haus war am Samstag außerordentlich schwach besetzt. Es geht noch immer um Herrn Severings Gehalt, nachdem der Antrag über die Staatsratswahlen dem Verfassungsausschuß überwiesen ist. Der Unabhängige Ludwig protestiert scharf gegen den Heimatdienst und befaßte sich dann mehr liebevoll als nachdrücklichst mit der Sipo, die er schlankweg als Spitzel-Organisation ansehen möchte. Der Volksparteiler Stendel stellte nochmals dem Minister einige Fragen über den Fall Freund, doch der Minister ist schwerhörig. Der Rest gilt wieder der Orgesch. Minister Severing muß noch einmal sich retorisch betätigen, wieder nach links und nach rechts mit drohend erhobenem Finger: Ja, es stimmt, einige von den Kommandeuren sind nicht mit dem Herzen bei der Verfassung, aber unter den Unterbeamten gibt es auch solche, die mit den Radikalen liebäugeln.

Der Entwurf wurde dann auch in 2. und 3. Lesung einstimmig angenommen. Ebenso einige kleine Entwürfe.

Am Montag geht die Beratung über den Haushalt weiter.

—ooOoo—

Unser Finanzelend.

Der Reichsfinanzminister droht mit dem Rücktritt.

Die Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Havenstein hat die politische Lage schlaglichtartig beleuchtet. Die frühere Erhebung des Reichsnotopfers stößt in weiten Kreisen auf schwere Bedenken. Schien es zuerst, als ob die demokratischen Kreise für die Vorlage zu haben gewesen wären, so zeigt sie nun, daß die Mehrheit gegen die Vorlage stimmen werde, ebenso die Deutsche Volkspartei. Ein Ausweg ist für das Reichskabinett außerordentlich schwer zu finden. Der Reichsfinanzminister hat deshalb nicht gezögert, die maßgebenden Stellen darauf hinzuweisen, daß, wenn man ihm nicht zur Seite stehen würde, er die Konsequenzen ziehen und aus seinem Amte scheiden werde, da er die Verantwortung für das jetzige Treiben in der Frage der Reichsfinanzen nicht allein tragen könne. Das Reich braucht Barmittel, um die Notenpresse auf einige Wochen stillegen zu können. Der Zustand, daß die Reichsdruckerei täglich mehr als eine Viertelmilliarde Papiergeld druckt, beschleunigt das Tempo des Verfalles unserer Finanzwirtschaft von Tag zu Tag. In parlamentarischen Kreisen ist man im Zusammenhang mit der Rede des Reichsbankpräsidenten Havenstein sich der schweren Verantwortung bewußt, und trotz des Widerstandes vieler Kreise wird man über die Erhebung einer Zwangsanleihe in beschleunigte Beratungen eintreten müssen.

—ooOoo—

Die Tragödie von Malmedy.

Auf die neue deutsche Note vom 14. November hat, wie bereits kurz gemeldet, der Völkerbundsrat ablehnend geantwortet. Diese Antwort hat folgenden Wortlaut:

In Beantwortung Ihrer Note vom 14. November bezüglich der Zuständigkeit des Völkerbundsrates, was die vom Rat getroffene Entscheidung über das Gebiet von Eupen und Malmedy anlangt, bin ich beauftragt, Ihnen bekannt zu geben, daß er der Ansicht ist, daß die in dieser Note gemachten Bemerkungen keine Veranlassung bieten, die in meiner Mitteilung vom 22. Oktober ausgesprochene Ansicht zu ändern. Der Rat wünscht weiter, daß ich Ihnen mitteile, daß alle Mitglieder des Völkerbundes über die Frage von Eupen und Malmedy auf dem laufenden gehalten wurden, und daß der Bericht, der der Völkerbundsversammlung über die Arbeiten des Rates vorgelegt wurde, ausdrücklich die deutsche Protestnote gegen die Zuständigkeit des Rates erwähnt.

Die Deutsche Regierung kann und wird, wie wir hören, sich mit dieser Entscheidung, die übrigens in Berlin noch nicht vorliegt, nicht zufrieden sein. Es sind bereits Schritte eingeleitet, um den Völkerbund davon zu überzeugen, daß die Auslieferung von Eupen-Malmedy an Belgien ein schreiendes Unrecht bedeutet und eine unerhörte Verhöhnung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ist.

Ein Besuch des Belgierkönigs in Eupen-Malmedy geplant.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß der König von Belgien die Absicht hat, im Mai nächsten Jahres Eupen-Malmedy einen Besuch abzustatten.

Wir fürchten mit gutem Recht, daß der König von seinen neuen Untertanen, die durch schnöden Raub dem deutschen Vaterland genommen wurden, keine allzu herzliche Begrüßung erwarten kann. Mögen die Eupener belgische Staatsbürger sein, in ihrem Herzen sind sie deutsch geblieben.

—ooOoo—

Der Raub an unserem Vieh.

Das Ergebnis der Pariser Verhandlungen.

Die seit Wochen in Paris mit der Wiederherstellungskommission gepflogenen Verhandlungen über die Viehlieferungen sind zum Abschluß gelangt. Das Ergebnis ist keineswegs erfreulich, sondern bedeutet eine große Schwächung unserer im Aufbau begriffenen Landwirtschaft und einen großen Verlust für die gesamte Volksernährung. Die Entente ist keineswegs von ihren Forderungen abgegangen und behält sich das Recht vor, die volle Lieferung des gesamten geforderten Viehs zu erzwingen. Aus dem demnächst zu veröffentlichten Vertrag geben wir folgende Einzelheiten wieder:

Die Gesamtlieferungsforderung zerfällt in zwei Teile, und zwar sind nach der Liste A in einer Frist von 3 bis 4 Jahren, wobei keine Nachforderungen erfolgen, zu liefern:

Geflügel	1 740 000 Stück
Ziegen	725 165 Stück
Schweine	15 250 Stück
Kaninchen	200 000 Stück

Das Geflügel und die Ziegen werden in der Hauptsache von Frankreich, die Schweine von Serbien und Italien gefordert.

Nach der Liste B sind in einer Frist von 6 Monaten, deren Beginn von der Wiederherstellungskommission bestimmt wird, wobei aber Rücksicht auf den Seuchenstand in Deutschland genommen werden soll, zu liefern:

Pferde	30 000 Stück
Schafe	125 000 Stück
Ochsen und Stiere	60 000 Stück
Tragende Kühe und Färsen	30 000 Stück

Nach Lieferung dieser Mengen wird die Wiederherstellungskommission ihre Nachforderungen anmelden und behält sich das Recht für die Gesamtlieferung des geforderten Viehs einschließlich der Milchkühe vor.

—ooOoo—

Oberschlesien.

Kardinal Bertram verbietet den polnischen Kaplänen die Hetzpropaganda.

Zwischen der polnischen Regierung und dem Vatikan ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Der Bischof von Breslau, Kardinal Bertram, richtete an die polnische Geistlichkeit, welche weiterhin von dem Bistum Breslau abhängt, ein Zirkular, worin er ihr verbietet, an der Bewegung für die Volksabstimmung ohne spezielle Bewilligung teilzunehmen. Die Pariser Blätter nehmen natürlich an, daß eine derartige Bewilligung nur den deutschen Priestern zugestanden werden würde. Im Warschauer Landtag fordert man den Abbruch der Beziehungen zu Rom.

Aufruf zur Grenzspende.

Der Reichspräsident Ebert und der Reichskanzler Fehrenbach erlassen folgenden Aufruf zur Grenzspende:

Der Tag der Abstimmung über Oberschlesien naht heran. Allen Oberschlesiern muß die Beteiligung an der Wahl ermöglicht werden. Große Mittel sind dazu erforderlich. Noch einmal ergeht der Ruf an die freiwillige Liebestätigkeit, damit durch die Hilfe aller deutsches Land dem Deutschen Reich erhalten bleibt. An der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mögen die Oberschlesier erkennen, daß das Vaterland an ihnen hängt, sie mögen daraus neuen Mut zu treuem Beharren schöpfen. Um so einmütiger werden sie ihre Stimme für das Deutsche Reich abgeben, gewiß, daß hinter ihnen der Wille des deutschen Volkes steht. Der Ausdruck des Willens ist die Tat, zu solcher Tat bietet die Sammlung für die Grenzspende Gelegenheit. Keiner darf fehlen, wo es gilt, der Heimat die Treue zu beweisen.

—ooOoo—

Naht Polens Ende?

Der russische Aufmarsch gegen Polen.

Die Nachrichten mehren sich, die von gewaltigen Rüstungen Sowjetrußlands für einen neuen Winterfeldzug gegen Polen berichten. Nach der Vernichtung Wrangels werfen die Bolschewisten ihre Truppenmassen mit großer Heimlichkeit in endlosen Eisenbahnzügen wieder nach der polnischen Front. Bei dem großen Eisenbahnmangel Rußlands darf man annehmen, daß hinter diesen gewaltigen Anstrengungen weiterreichende Pläne der Sowjet-Regierung stehen. Es scheint, daß die Bolschewiki schon jetzt den Augenblick für gekommen erachten, die polnische Schranke einzureißen, die sie von Westeuropa trennt und die in der Tat für jeden russischen Staat, wie immer er geleitet sein mag, unerträglich ist.

Zu diesem Entschluß der Russen hat offenbar nicht nur die Niederlage Wrangels beigetragen, sondern in noch viel höherem Grade die unersättliche polnische Ländergier, die von Frankreich planmäßig genährt und gefördert wird. Die französische Ländegier hat auch im Osten ein großes Ziel. Sie will Polen so groß und mächtig machen, daß es sich wie ein ungeheurer Block zwischen Rußland und Deutschland legt und eine direkte Verbindung diese beiden natürlichen und geschichtlichen Bundesgenossen unmöglich macht. Die Frage ist nur, ob selbst das heutige, vom Siegerübermut geschwollene Frankreich imstande ist, dieses gewaltige Ziel zu erreichen. Es ist in der Politik nicht klug, mit Hartnäckigkeit ein Ziel zu verfolgen, dem die eigenen Kräfte nicht gewachsen sind oder das einen allzu starken Widerstand des Gegners hervorrufen muß. Frankreich, das heute in blinder Selbstüberschätzung die Sterne vom Himmel an sich reißen möchte, hat scheinbar das französische Sprichwort vergessen, daß, wer allzu viel erraffen möchte, zum Schluß wenig erreicht.

Wenn es den Lenin und Trotzki noch einmal gelingt, die gewaltigen Bärenkräfte des russischen Volkes zu einem gewaltigen Schlage der Verzweiflung gegen den polnischen Raubstaat zusammenzufassen, dann wehe Polen! Seitdem es den polnischen Truppen mit Hilfe der mit französischen Milliarden bezahlten besseren Ausrüstung gelang, die Bolschewistenheere, die allzu kühn und unbesonnen auf Warschau losrückten, zurückzuschlagen, hat sich die Lage Polens gewaltig zu seinen Ungunsten verändert. Das polnische Volk ist zweifellos in allen seinen Schichten der ewigen Eroberungskriege müde. Die inneren Parteikämpfe und die Unmöglichkeit einer dauerhaften Regierungsbildung haben den inneren Zusammenhang des jungen Polenstaates geschwächt. Je weiter die Grenzen desselben sich ausdehnten, desto mehr mußte er zur Unterdrückung fremder Völker schreiten, an denen er sich dadurch auf allen Seiten erbitterte Feinde schuf. Dazu kommt die wirtschaftliche Verelendung und der unaufhaltsame finanzielle Bankerott des Landes. Ohne die französischen Milliarden wäre der polnische Zusammenbruch schon viel früher zutage getreten und die Kräfte Polens hätten garnicht mehr zu den kriegerischen Erfolgen gegen Sowjetrußland ausgereicht. Einem süddeutschen Blatte wurde kürzlich von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Frankreich den Polen rund vierzig Milliarden Goldmark bisher vorgeschossen habe, und daß die Polen jetzt einen weiteren Vorschuß von 20 Milliarden Goldmark verlangten. Die französische Herrschsucht wird entschlossen sein, auch diese Opfer für ihre Weltmachtpläne im Osten zu bringen. Aber Frankreich wird seine Milliarden an Polen von diesem Staate ebensowenig zurückerhalten wie die früher dem russischen Zarismus geliehenen Milliarden. Es hat aber damit das eine erreicht, daß Polen zum willenlosen Werkzeug der französischen Pläne zur Zerschmetterung Sowjet-Rußlands wurde. Durch den polnischen Raubzug nach Litauen, der in Wahrheit die schmale Brücke zwischen Rußland und Deutschland zu besetzen bestimmt war, dürfte Moskau zu einem neuen gewaltigen Ansturm gegen den polnischen Erbfeind gezwungen sein. Polens zermürbte Kräfte sind einem kräftigen Gegner nicht mehr gewachsen und die militärische Hilfe Frankreichs würde im Ernstfalle zu spät kommen. Wenn das russische Volk wirklich mit ganzer Kraft den Durchbruch nach Westen versucht, droht Polen das Schicksal Serbiens im Herbst 1915. Am Tage der Volksabstimmung in Oberschlesien werden vielleicht schon kriegerische Entscheidungen gefallen sein, die es selbst den oberschlesischen Polen wenig ratsam erscheinen lassen werden, sich mit dem polnischen Leichnam zu verbinden.

—ooOoo—

Die deutsche Machtlosigkeit.

Im englischen Unterhause erklärte die Regierung auf eine Anfrage über die Entwaffnung Deutschlands, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages bezüglich dieses Punktes mit größter Strenge durchgeführt würden. Der dadurch auf Deutschland ausgeübte Druck sei so stark, daß Deutschland sich gegenwärtig in einem Zustand der Machtlosigkeit befinde, der den von sehr kleinen und eben erst wiederhergestellten Staaten übertreffe.

—ooOoo—

Flugverbot der Entente

WTB Essen, 5. Dez. Die Deutsche Luftreederei teilte dem hiesigen Oberbürgermeister telegraphisch mit, daß durch eine neue Note der Entente das Fliegen im neutralen Gebiet als gegen den Friedensvertrag verstoßend, für verboten erklärt wurde. Der Flugdienst nach Berlin mußte infolgedessen von hier aus bis auf weiteres eingestellt werden.

—ooOoo—

Die Zahlungen aus dem Kohlenabkommen.

Gegenüber manchen Unklarheiten über die Zahlung der Goldprämien aus dem Spaaer Abkommen sind wir in der Lage, authentische Ziffern anzugeben:

Der Gesamtbetrag der Deutschland auf Grund des Spaaer Abkommens geschuldeten Vorschüsse läßt sich wegen der schwankenden Kohlenlieferungsziffer nicht genau errechnen. Nach den in der Wiedergutmachungskommission getroffenen Vereinbarungen ist der Vorschuß für die Tonne auf dem Landweg gelieferter Kohlen auf 40 Goldmark berechnet worden. Der Gesamtbetrag der Deutschland monatlich geschuldeten Vorschüsse beträgt etwa 60 Millionen Goldmark. Der Gesamtbetrag der Fünf-Mark-Goldprämien beträgt dagegen nur ungefähr 7 Millionen Goldmark.

Gezahlt sind bisher an Kohlenvorschüssen: England 957 510 Pfund für August, 982 268 für September, 935 340 für Oktober; Frankreich 124 365 808 Franken für August, 130 918 200 für September, 131 086 682 für Oktober, Belgien 15 307 200 Franken für August, 16 358 400 für September; b) an Goldmarkzahlungen: Frankreich 19,1 Millionen Franken, Belgien 3,8 Millionen Franken.

Die Devisen unserer Kohlenvorschüsse werden fortlaufend unmittelbar zur Getreideeinfuhr verwandt. Die als gezahlt angeführten Beträge sind bis auf 180 000 Pfund, 87 004 882 französische und 1 665 000 belgische Franken, sowie ferner die italienischen Devisen, die noch nicht zur deutschen Verfügung stehen, zum gleichen Zweck verwandt worden. Ueber die übrigen Beträge wird in nächster Zeit entsprechend verfügt werden. b) Der Gegenwert der gezahlten Fünf-Mark-Goldprämien von 115,3 Millionen Papiermark ist restlos für Ernährungszulagen an die Bergarbeiter verwandt worden. In Erwartung der Zahlungen weiterer Fünf-Mark-Goldprämien sind für diese Zulagen bereits erheblich höhere Beträge aufgewandt worden.

—oOOoo—

Europa auf dem Wege zum Bankerott.

Wie die englischen Blätter melden, erklärte Lloyd George in einer Rede bei dem Festessen des Verbandes britischer Industrieller: Die europäischen Länder helfen sich nur durch die Banknotenpresse weiter, aber man kann nicht dauernd einen Sack Papier auf dem Rücken tragen. Europa ist auf dem Wege zum Bankerott, es kann nicht mehr kaufen. Lloyd George erklärte weiter: Europa steht vor unserem Schaufenster, das mit den besten Waren ausgefüllt ist, die die Welt erzeugen kann. Europa ist jedoch in Lumpen gehüllt und seine Taschen sind mit Papier angefüllt. Europa muß sich aber zu einer vollen Börse emporarbeiten. Mit einer Handbewegung, die zugleich Verachtung und Verzweiflung ausdrückte, rief Lloyd George: Und da gibt es Leute in der Welt, die denken, je ärmer die europäischen Länder sind, um so reicher würde England sein. Der Redner führte dann zum Schluß aus: Das beste Hilfsmittel ist Friede, und die Männer, die in der Welt mit der Petroleumlampe umhergehen und Tag und Nacht die Unruhen schüren, müssen vertilgt werden.

—oOOoo—

Griechenland.

Bedingungen für Konstantin.

Von den Bedingungen, unter denen man König Konstantin vielleicht die Besteigung seines Thrones wieder gestatten will, werden folgende in der Presse bekannt:

1. Respektierung der bestehenden Verträge.
2. Immunität für die Veniselisten.
3. Ausschluß der deutsch-freundlichen Beamten und Offiziere von ihren Aemtern.
4. Finanzielle Garantien den Alliierten gegenüber.
5. Das Versprechen, daß Griechenland früheren Herrschern nicht als Asyl dienen wird.

Die letzte Forderung ist auf das Gerücht zurückzuführen, daß Kaiser Wilhelm die Absicht habe, nach Korfu überzusiedeln.

—oOOoo—

Die Krise in Ungarn.

Wiedereinführung der Monarchie.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, wird die gegenwätige Regierungskrise in Ungarn eine entscheidende Wirkung auf die Königsfrage ausüben. Bekanntlich hat das augenblicklich gestürzte Kabinett Telecki in der Königsfrage den Standpunkt eingenommen, daß diese noch nicht spruchreif sei. Und zwar besonders deswegen, weil die habsburgfreundliche Mehrheit der ungarischen Monarchisten das Verhältnis Ungarns und seiner Nachbarstaaten außerordentlich trübe. Bei der Neubildung der Regierung kann es sich jetzt entweder nur darum handeln, daß eine rein republikanische Regierung ans Ruder gelangt, die hauptsächlich großen Anklang bei der Kleinbauerschaft findet, oder daß mit Hilfe des französischen Einflusses eine habsburgfreundliche Regierung in Ungarn eingesetzt wird.

—oOOoo—

Der Bürgerkrieg in Irland.

Gewalttaten und Verhaftungen dauern fort.

Im Verhältnis zu Irland ist trotz der optimistischen amtlichen und halbamtlichen Erklärungen noch durchaus keine Besserung eingetreten. Aus allen Teilen des Landes kommen noch Berichte über neue Ermordungen, Racheakte seitens der Polizei und des Militärs. Die Verhaftungen dauern fort und ebenso die Beschlagnahme angeblich wichtiger Dokumente. In London und anderen großen Provinzstädten werden die Vorsichtsmaßnahmen, die getroffen werden, um einflußreiche Persönlichkeiten und öffentliche Gebäude zu schützen, noch täglich verschärft. Von heute ab ist auch die Westminster-Abtei für das Publikum geschossen. Es wird berichtet, daß der Plan der Sinnfeiner, einen Kabinettsminister, der dieser Tage nach dem Norden Englands reiste, zu entführen, nur mit knapper Not vereitelt werden konnte. In Glasgow wurden drei irische Männer und drei irische Frauen verhaftet, bei denen man große Mengen Sprengstoffe, Granaten und Revolver fand. Auch in London ist ein ganzes Arsenal von Feuerwaffen gefunden worden. Die in Dublin verhaftete Gräfin Markiewicz gab zu, daß sie zwei britische Offiziere getötet habe. Der Beamte, der sie verhaftete, wurde gleich darauf ermordet.

—oOOoo—

Die Hohenzollern in den Niederlanden.

Wie die holländischen Blätter melden, erwiderte der Minister Ruys de Baerenbrouck auf die Ausführungen des Kommunisten Ravenstein in der niederländischen Zweiten Kammer, die Regierung hätte es viel lieber gesehen, wenn die Hohenzollern nicht nach den Niederlanden gekommen wären. Die beiden fürstlichen Flüchtlinge hätten bisher eine korrekte Haltung gezeigt. Wenn in dieser Haltung eine Aenderung eintreten würde, so würde die Regierung ihre Pflicht tun. Sie sei überzeugt, daß zwischen dem Kronprinzen und einer bestimmten Partei in Deutschland keinerlei Verbindung bestehe.

—oOOoo—

Um Palästina.

Enver Pascha Führer der Orientarmee?

Der „Manchester Guardian" weist mit Rücksicht auf die Besprechungen zwischen den Ministern der Großmächte, bei welchen auch die Grenze Palästinas zur Sprache kam, darauf hin, daß die neue Palästinaregierung aus historischen und wirtschaftlichen Gründen verlange, daß die nördliche Grenze ausgebreitet wird bis zu dem Litanifluß und bis zum Gebirge Hermon. **Aus wirtschaftlichen Gründen** sei es notwendig, daß Palästina diesen Grenzbezirk bekomme, da die Industrie nur mit Hilfe von Elektrizität in Gang gebracht werden könne und diese sei nur zu erlangen durch Benutzung der Wasserkräfte am Oberlauf des Litani, des Jordan und des Jarmuk.

„Daily Mail" erfährt aus Konstantinopel, daß Lenin auf Vorschlag der Regierung von Angora die Ernennung Enver Paschas zum Obersten Chef der orientalischen Armeen verkündete. Lenin habe der Regierung von Angora mitgeteilt, daß sein hauptsächlichstes Kriegsziel Indien sei. Kemal Pascha sei nach Afghanistan entsandt, um dort Unruhen hervorzurufen.

—oOOoo—

Aus Stadt und Land.

**** Schwerte, 6. Dezember 1920.**

**** (Der gestrige „kupferne Sonntag")** war vom Wetter nicht besonders begünstigt. In den Nachmittagsstunden setzte ein unangenehmer, mit Schnee vermischter Sprühregen ein, der den Verkehr in den Straßen sehr beeinträchtigte. Unsere Geschäftswelt hatte große Vorbereitungen getroffen, um durch prächtige Beleuchtung und geschmackvolle Ausstellung die Aufmerksamkeit der Käufer auf sich zu lenken, doch hielt sich der Zuspruch in den einzelnen Geschäften in mäßigen Grenzen; die Schaulust dürfte gestern die Kauflust bei weitem übertroffen haben. Hoffentlich werden die beiden bevorstehenden Sonntage, der „silberne" und der „goldene", der Geschäftswelt das erwartete Weihnachtsgeschäft bringen.

**** (St. Nikolaus),** der heilige Mann, hat heute seinen Tag und seit gestern abend alle Hände voll zu tun, um die vielen Wünsche, die von groß und klein an ihn gestellt werden, nach Möglichkeit zu erfüllen. Daß dieses keine Kleinigkeit ist, wissen am besten die Eltern, die von ihren lieben Kleinen schon seit Wochen so und so oft erzählt bekommen, was der „heilige Mann" ihnen alles bringen soll. Für solch' einen alten Mann ist es natürlich ein schweres Stück Arbeit, alle die Wunschzettel zu lesen und zu sichten, und zu verwundern ist es wahrlich nicht, wenn St. Nikolaus das eine oder andere nicht behält, und irrtümlicherweise Hans das beschert, was Grete gern haben wollte. Wie leicht kann sich der alte Mann trotz der großen Brille irren! Wenn auch St. Nikolaus nicht alle Wünsche erfüllen sollte, so darf man doch nicht den Mut verlieren — da. Christkindchen wird alles wieder gut machen!

**** (Helden-Denkmünze.)** Die Grabstätten der gefallenen und gestorbenen Krieger würdig auszustatten, waren die Behörden in all den Kampfjahren unablässig bemüht. Großes und Schönes ist getan, eine Riesenarbeit bleibt aber noch zu leisten, damit ein jedes deutsche Kriegergrab geschmückt und gepflegt werden kann. Dazu bedarf es jedoch reichlicher Geldmittel, die der Staat in seiner jetzigen bedrängten finanziellen Lage allein nicht aufzubringen vermag. An alle ergeht der Ruf: „Helft den staatlichen Behörden, ihre schwere, unaufschiebbare und uns allen heilige Aufgabe der Kriegergräberfürsorge zu erfüllen und erwerbt zum Zeichen Eurer Mitarbeit die von Professor Hosaeus in Form eines Anhängers geschaffene staatliche Eisendenkmünze. Der Reinerlös aus dem Verkauf fließt dem vom Reichsministerium des Innern (Zentral-Nachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber) verwalteten Fonds für Kriegerehrungen zu!" Bestellungen sind zu richten an den Deutschen Kriegerbund, Abt. Denkmünze, Berlin W. 50, Geisbergstraße 2. Der Preis der Münze beträgt 6,50 M. (ab 25 Stück nur 6 M.).

**** (Unser Kinder-Elend.)** Auf dem im Wohlfahrtsministerium in Berlin tagenden deutschen Kongreß für Säuglingsschutz erklärte der Vorsitzende Geheimrat Bumm, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, es gäbe Völker, die für unser Kinderelend kein Gefühl hätten, die sogar unseren hungernden und kränklichen Kindern, unseren werdenden und stillenden Müttern die geringe Milch, die wir noch haben, unbarmherzig wieder entziehen wollen. Das seien gerade die Nationen, die von Völkerbund sowie von Völkerbundsverbrüderung und Menschenliebe sprechen. Nichts könne den unauslöschlichen Haß und das Gefühl des größten Unrechts in einem Volke so hervorrufen, als wenn Mütter und Väter ihre hilflosen Kinder durch derartige Maßnahmen zugrunde gehen sehen.

**** (Wahlen in der kathol. Gemeinde.)** Unter verhältnismäßig reger Beteiligung wurden am gestrigen Sonntag im Vereinshaus (Hotel Ostermann) die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften der katholischen Gemeinde getätigt. In den Kirchenvorstand wurden gewählt die Herren Heinrich Mertens und Friedr. Kayser von hier, Franz Karthaus und Jul. Wichard von Lichtendorf, in die Gemeindevertretung die Herren Franz Arndt, Cl. Kebekus, Jos. Cloidt, Carl Dickmann, Carl Ewald, Wilh. Cördes, Bernh. Jonas, Franz Kreidt, Wilh. Raulf, Wilh. Schulte, Wilh. Stuhlmann, Chr. Thomee.

**** (An- und Verkauf von Wertpapieren durch Sparkassen.)** Den öffentlichen Sparkassen ist vielfach die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren ihrer Kunden erlaubt. Der Minister des Innern hat jetzt erklärt, keine Bedenken dagegen zu haben, wenn ihnen auch der Verkauf und Ankauf von Wertpapieren innerhalb ihres Kundenkreises gestattet wird. Es soll aber dabei der Ankauf nicht mündelsicherer Werte ausgeschlossen bleiben. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung ergibt sich nach einer besonderen Verfügung aus der allgemeinen Art der Anstalten und nach dem Grundsatze der Mündelsicherheit, der von ihnen in ihrem gesamten Geschäftskreise zu wahren ist. Sie sei um so unerträglicher, als erfahrungsgemäß gerade beim Ankauf nicht mündelsicherer Dividendenpapiere und besonders von Angehörigen des Mittelstandes häufig der Rat des Vermittlers verlangt wird. Dieses könne aber für Beamte öffentlicher Sparkassen im Rahmen des ordentlichen Geschäftsverkehrs keinesfalls zugelassen werden. Die Gelegenheit oder die Veranlassung möge von vornherein ausgeschlossen werden.

**** (Spitzbuben)** haben in der vorvergangenen Nacht Herrn Pastor Wischnath einen Besuch abgestattet. Den unwillkomenen Gästen, von denen noch jede Spur fehlt, sind Silbersachen, in der Hauptsache Patengeschenke für die Kinder, Tischwäsche und andere Gegenstände in die Hände gefallen, so daß dem Bestohlenen ein erheblicher Schaden entstanden ist.

**** (Die gesetzliche Arbeitszeit.)** Ueber die Regelung der Arbeitszeit werden von zuständiger Stelle folgende Angaben gemacht: Die gesetzliche Regelung wird jetzt durch einen entsprechenden Entwurf vorbereitet. Er hält am Achtstundentag fest und sieht im allgemeinen die 48-Stunden-Woche vor. Bei besonderer Häufung der Arbeit kann einzelnen Betrieben eine längere Arbeitszeit gewährt werden.

**** (Aus dem Theaterbüro)** Am morgigen Dienstag wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Hoheit tanzt Walzer" zum letzten Male wiederholt. Das Werk zeichnet sich durch prächtige Musik und reizende Tänze aus.

**** (Schulpersonalie.)** Die an der hiesigen katholischen Volksschule durch die Wahl des Herrn Lehrers Köhnen zum Rektor in Hochemmerich am Niederrhein freigewordene Lehrerstelle ist seitens der Schulaufsichtsbehörde mit dem aus der Provinz Posen stammenden Flüchtlingslehrer Herrn Wulff besetzt worden. Auf dieselbe Weise sind im Laufe

---

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.

47) (Nachdruck verboten.)

Kannst Du Dir diese verwöhnte, freie, ja selbst ein wenig exzentrische junge Amerikanerin ernstlich als die Frau eines deutschen Beamten- und Würdenträgers denken?"

„Weshalb nicht? Daß Eure Erbinnen nach europäischen Titeln und Würden angeln, ist weltbekannt. Wenn ich der reizenden Daisy auch keine Grafenkrone zu bieten habe, so ist meine Position doch eine derartige, daß meine Frau in die Lage kommen könnte, selbst den Kaiser empfangen zu dürfen."

Eurem genialen liebenswürdigen Kaiser gegenüber würde sie sich vielleicht noch zu einiger Zuvorkommenheit verstehen," lachte Herbert jetzt, „sonst aber ist sie eine ganz rücksichtslose und rabiate kleine Dame, der so leicht nichts in dieser Welt imponiert. Ich bezweifle stark, daß Du ihr je die respektvolle Unterscheidung Eurer Titel- und Rangklassen beibringen könntest. Sie würde Dir tausend Verlegenheiten und Aergernisse bereiten, darauf mache Dich gefaßt."

„Du übertreibst. Mit jugendlicher Unbesonnenheit würde ich freilich zu rechnen haben, das weiß ich schon, aber mein Gott, solch junges Wesen läßt sich doch erziehen. Ich würde sie deutschen Verhältnissen anzupassen wissen."

„Versuch's. Nur laß mich noch bemerken, daß die ungebundene, sehr früh selbständige Amerikanerin kaum den Eltern erzieherischen Einfluß gestattet geschweige sich dem Manne unterordnet."

„Trotzdem — mit ihrem Freiheitsgeist getraue ich mich fertig zu werden," beharrte Günter selbstbewußt. Ernstere Bedenken erregt mir nur ihre Gefallsucht."

„Die wäre nun wieder meine geringste Sorge. Hier beurteilst Du sie auch nicht richtig. Nun ja, es ist ein eitles, kleines Ding, man muß aber nicht vergessen, daß sie, reizend wie sie ist, seit ihren ersten Lebenstagen bewundert und verzogen wurde. Eigentlich hätte sie da gutes Recht, eine herzlose Kokette zu sein. Sie ist es aber nicht. Es ist etwas so Natürliches und wieder schalkhaft Liebenswürdiges in diesem Haschen nach Beachtung, und sie überritt darin auch nie eine gewisse Grenze. Diese zieht ihr das reine Herz. Mrs. Nardeck würde sich schwerlich der verantwortungsvollen Patronage über das schöne, mutwillige Mädchen unterzogen haben, wäre sie nicht vor Daisys lauterer Gesinnung überzeugt. Ernste Ungelegenheiten dieser Art wird sie ihrem dereinstigen Gatten nie bereiten, dessen bin ich sicher. So hat sie auch mit Dir ein bißchen unverschämt geflirtet sich in Deiner würdigen Gesellschaft prachtvoll amüsiert, das gebe ich zu, ob Du sie aber darauf hin in Ehehaft nehmen kannst — — —? Versuch's, sage ich wieder."

„Auf alle Fälle," nickte Günter jetzt völlig leicht gestimmt. „Hab' Dank Bruder, ich glaube Du kennst die Kleine besser als ich. Wie ist es nun, gehen wir zu Frau Nardeck?"

Herbert zog die Uhr. „Noch reichlich zeitig. Ich möcht' zuvor einige Briefe expedieren."

„So bringe ich meinen Jungen eben ins Atelier und warte dort auf Dich. Bin heute völlig frei, meine Aufgabe ist getan."

„Hast sie glänzend durchgeführt. Man muß Dir ja ordentlich gratulieren. Habe schon Deine gestrige brillante Rede gelesen. Dein Wahlkreis darf mit solchem energischen Abgeordneten wahrlich zufrieden sein, hast seine Forderungen wundervoll beredt durchgesetzt."

Dem Oberbürgermeister klang dies rückhaltlose brüderliche Lob sehr angenehm. Stolz erhob er den Kopf. „Wenn man diese Erfolge nicht zuweilen teuer. Wahrhaftig, die Reichstagsdebatten in denen man häufig genug mit wuchtigen Geistern um Großes zu kämpfen hat, erfrischen, erheben mich, wenn die Scharmützel mit meinen starrköpfigen, nörgelnden Bürgern mich zu Tode angeödet haben."

„Du wirst nicht immer in N. bleiben."

„Nein, ich hoffe nicht. Mein Ziel steht höher."

„Man wird Dich nach Berlin berufen, zweifellos."

„Ja, vielleicht." Sein Auge flammte. „Solche Auszeichnungen könnten mich manches andere verschmerzen lassen, was mir versagt wurde. Was gibt es denn auch Höheres für den Mann als das ehrgeizige Streben nach Bewährung der ihm verliehenen Geisteskraft."

„An hervorragender Stelle zu glänzen, meinst Du, denn im Kleinen und in bescheidener Stille zu wirken, dafür würdest Du danken, so viel kenne ich Dich, mein ehrgeiziger Bruder," dachte Herbert. Indes behielt er diese Meinung für sich. Es war ihm nicht darum zu tun, den stolzen Mann, dessen geistige Gaben er ja ebenfalls in gewissem Maße bewunderte, zu kränken, und er nickte nur beifällig, als Günter noch hinzufügte: „Auch Daisy wäre hier besser am Platze als in der Provinzstadt. Nun, warten wir's ab. Also wir bringen sie nachher gemeinsam zu der Geheimrätin."

„Allright. Bist Du übrigens mit dem Bild des Jungen zufrieden?"

Günter hob die Schultern. „Idealisiert ist's natürlich mit Rücksicht auf meine Vatergefühle. Frida Nardeck, die man sonst eine große Realistin nennt, versteht sich hier zu einigen Konzessionen. So übersetzt sie die körperliche Gebrechlichkeit meines Jungen ins Aetherische. Wie er da aus dem Bilde schaut mit seinen großen fragenden Leidensaugen sieht er kaum häßlich aus, nur unendlich rührend. Es ist sogar etwas eigentümlich Belebtes in diesem schmalen, kleinen Gesicht wie ich es sonst freilich wenig kenne. Frau Nardeck behauptet, Eberhard sähe so aus, wenn die Geheimrätin mit ihm rede. Diese plötzliche Beseelung der Augen, der Züge habe sie ebenso ergriffen als überrascht, und so habe sie den vorteilhaften Ausdruck im Bilde festzuhalten gesucht.

Herbert nickte zustimmend. „Ihre Portraits sind nie in grober Art geschmeichelt, denn sie ist eine feinfühlige Beobachterin und weiß immer einen besonders charakteristischen Zug zu erfassen und wunderbar wiederzugeben. Dieser genialen Befähigung verdankt sie auch den großen Erfolg. Uebrigens kann ich es nur bestätigen, in Frau Breitenborns Nähe wird der arme Kleine ein völlig anderer. Sie hat eine reizende Art mit ihm umzugehen, seine Seele zu wecken, kein Wunder, daß er so an ihr hängt. Er hat immer ganz verklärte Augen, wenn er sie ansieht. Sie ist eben eine Zauberin." Auch in Herberts Augen trat ein Blick weltentrückter Vergessenheit.

„Hat sie Dich gleichfalls bezaubert?" Eine scharfe, fast feindliche Frage war es.

„Wie alle, die das Glück haben, sie näher kennen zu lernen," entgegnete der andere gelassen. „Was ereiferst Du Dich aber, es sollte Dich nicht kümmern, wen die herrliche Frau auszeichnet, da Du im Banne anderer Augen stehst."

„Ich muß Dir recht geben," versetzte Günter mit erzwungener Ruhe. „Die schöne Geheimrätin geht mich nichts an, — mein Weg folgt anderen Sternen."

Herbert legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte eindringlich: „Nun, so werden wir die Gefahr eines Zusammenstoßes vermeiden. Du ahnst es, ich liebe Marion, — ich hoffe, sie zu gewinnen. Darum fair play, wie, mein Junge?"

(Fortsetzung folgt.)

dieses Jahres sämtliche erledigte Schulstellen an genannter Schule, drei an der Zahl, zur Neubesetzung gelangt.

—000—

Aus den Provinzen.

* **Hagen**, 4. Dez. **(Rücktritt des Intendanten Ludwig.)** Der Vertrag des Intendanten Ludwig mit der Hagener Theater-Akt.-Ges. ist im gegenseitigen Einvernehmen aufgehoben worden. Angeblich haben zu diesem Schritt die zwischen dem Intendanten Ludwig und dem Theaterpersonal entstandenen Differenzen keine Veranlassung gegeben. Da aber Herr Ludwig ein ersprießliches Arbeiten unter den gegebenen Verhältnissen nicht für möglich hielt, hat er selbst die Lösung des Vertrages herbeigeführt.

* **Hagen**, 4. Dez. **(Tödlicher Unfall.)** Ein schwerer Unfall im Hauptbahnhof versetzte gestern nachmittag gegen ½3 Uhr die Reisenden in große Aufregung. Auf Bahnsteig 2 waren mehrere Arbeiter im Geleise mit Instandsetzungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich der Ruf: „Ein Zug kommt" erscholl. Während die Arbeiter sofort das Geleise verließen, wollte einer von ihnen noch schnell eine schwere Kiste vom Geleise schaffen. Er hatte die Kiste gerade auf dem Rande des Bahnsteiges und wollte nachsteigen, als ein Schnellzug einfuhr. Der bedauernswerte Mann wurde von der Maschine ergriffen und so entsetzlich zugerichtet, daß sein Tod augenblicklich eintrat.

* **Plettenberg**, 4. Dez. **(Millionenstiftung.)** Soeben wird bekannt, daß der amerikanische Großindustrielle Wilhelm Edenborn in New-Orleans und der Fabrikant Fritz Heßmer in Yersey-City, beide Söhne unserer Stadt, ihrer Vaterstadt eine Million Mark als Kapital, dessen Zinsen zum Besten der Kriegerwaisen, Kriegshinterbliebenen und Armen unserer Gemeinde verwendet werden sollen zur Verfügung gestellt haben. Sie wurden in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten zu Ehrenbürgern ihrer Vaterstadt ernannt.

* **Gelsenkirchen**, 5. Dez. **(Ein verwegener Postraub.)** **bei dem die Täter fast eine Viertelmillion** Mark erbeuteten, ist gestern abend auf der Straße zwischen Buer und Gelsenkirchen verübt worden. Zwei Kerle zwangen mit vorgehaltenem Revolver und unter Abgabe mehrerer Schüsse den Postwagen, der jeden Abend von Buer-Erle nach dem Postamt Gelsenkirchen-Bismarck fährt, um dort die Postsachen abzuliefern, zum Halten. Dann ließen sie den Wagen von dem Kutscher etwas abseits in das Feld fahren, wo der begleitende Postbeamte gezwungen wurde, den Wagen zu öffnen. Die Räuber entnahmen darauf dem Wagen den Geldsack mit 252 000 Mark und einen Wertbrief mit 15 000 M. und verschwanden spurlos in der Dunkelheit. Eine spätere Meldung besagt, daß wenige Stunden nach der Tat die Posträuber in den Personen der Gebrüder Heinrich und Rudolf Kirchhoff in Buer verhaftet worden sind. Das Geld ist in der Wohnung restlos vorgefunden worden, es wurde der Post wieder zugestellt, so daß diese keinen Schaden erleidet.

* **Hamborn**, 6. Dez. **(Ein folgenschwerer Scherz.)** Auf der August Thyssen-Hütte hatten Arbeiter aus Schabernack einen Türdrücker mit der elektrischen Leitung verbunden. Obwohl der Strom nur eine Spannung von 220 Volt hatte, wurde der Arbeiter Probst, als er beim Betreten der Umkleidebude den Türdrücker berührte, auf der Stelle getötet.

* **Buer**, 6. Dez. **(Postalische „Fixigkeit".)** Die „Buersche Ztg." erhielt dieser Tage ein Telegramm, das am 6. August ds. Js. in Ludwigshafen aufgegeben u. am folgenden Morgen in Buer aufgenommen war. Die Zustellung des Telegramms, in dem ein Drucker den Antritt seiner inzwischen längst wieder aufgegebenen Stellung ankündigte, hatte vier Monate in Anspruch genommen. Ein Zeichen für die Eile, mit der es befördert worden ist, ist die Tatsache, daß eine Spinne Zeit gefunden hatte, es kreuz und quer mit einem Netz zu überziehen. (Ist das der Fortschritt des 20sten Jahrhunderts?)

* **Duisburg**, 6. Dez. **(Riesen-Zigarettenschmuggel.)** Bei der Spinnerei in Uerdingen wurde ein großes Lastauto mit 500 000 Stück geschmuggelten Zigaretten beschlagnahmt, die nach Duisburg gebracht werden sollten. Die Führer wurden verhaftet. Von ihnen erfuhr man, daß sich bei einem Spediteur Dirks in Gräfrath noch weitere Mengen Zigaretten befinden. Dort wurde dann auch ein weiteres Auto mit 600 000 Stück Zigaretten gefunden, von denen Dirks aber nichts wissen wollte. Aus bei dem Führer gefundenen Papieren geht hervor, daß innerhalb dreier Monate rund 10 00 000 Zigaretten eingeschmuggelt wurden. Nachdem die Zollbehörden seit 1½ Jahren dem Treiben tatlos gegenüberstanden, hat sich die Landespolizei jetzt veranlaßt gesehen, einen Polizeitrupp von 120 Mann auszurüsten, die an der Grenze den Schmuggel unterbinden sollen. Die Schmuggler liefern den Polizeibeamten regelrechte Feuergefechte.

* **Köln**, 4. Dez. **(Ein Raubmordversuch)** wurde in einem herrschaftlichen Hause an der Luxemburger Straße in Köln-Klettenberg verübt. Eine Dienstherrin fand dort, als sie von einem Ausgange zurückkehrte, ihr 19jähriges Dienstmädchen in der im Erdgeschoß gelegenen Küche bewußtlos am Boden liegend vor. Das Mädchen hatte eine schwere Kopfwunde und einen Draht um den Hals, Hände und Füße waren ebenfalls mit Draht gebunden. Alle Behälter der Küche waren durchwühlt, es fehlten aber nur einige Kleinigkeiten. Das Mädchen gibt an, daß zwei Männer „vom Gaswerk" gekommen seien, um „nach dem Gase im Keller zu sehen"; während das Mädchen dann ihren Obliegenheiten in der Küche nachgekommen sei, seien die beiden Männer wieder dorthin gekommen, und einer von ihnen hätte das Stocheisen ergriffen und das Mädchen auf den Kopf geschlagen, worauf es bewußtlos hingefallen sei.

* **Köln**, 4. Dez. **(Land und Stadt.)** Die Kreisbauernschaft Bergheim faßte nach erregter Aussprache einstimmig folgenden Beschluß zur Uebermittelung an die maßgebenden Behörden: „Wenn die gewaltsame Brikettsperre der Braunkohlenarbeiter gegen unsere Landwirte, welche berechtigte Bezugsscheine für Briketts haben, trotz gegenseitiger Abmachungen und Versicherungen nicht sofort eingestellt wird, und die Landwirte des Kreises nicht in aller Kürze Briketts zum Kochen ihres Viehfutters erhalten, so sind sie entschlossen, sofort die schärfsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen und die ganze Lebensmittelversorgung zu sperren. Die Kreisbauernschaft ist es endlich müde, sich immer und immer wieder, trotzdem sie ihr möglichstes tut, von den Arbeitern des Kreises in unberechtigter Weise vergewaltigen zu lassen."

—000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Zurückweisung einer Sühneforderung

Basel, 6. Dez. Nach einer Meldung der Exchange-Agentur hat die deutsche Regierung eine Reihe ernster Einwendungen gegen die Sühneforderung des Verbandes anläßlich der Cuxhavener Vorfälle erhoben. Die bedingungslose Annahme der Verbandsforderungen werde abgelehnt.

Erkrankung des früheren Kaisers.

Basel, 6. Dez. Berichte aus dem Schloß Doorn sagen, daß der Kräfteverfall der früheren Kaiserin weitere Fortschritte mache. Die Herztätigkeit funktioniert nur noch unregelmäßig. Die Aerzte bezeichnen den Zustand als weiterhin kritisch. Auch der ehemalige Kaiser ist an einer ernsten Nervendepression erkrankt.

Beschlagnahmtes deutsches Eigentum

Rotterdam, 6. Dez. Der Neuyorker Vertreter der „Times" meldet: Das Staatsdepartement hat den Antrag auf Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in der Union abgelehnt. Die Ablehnung wird mit dem Fortbestehen des vertragslosen Zustandes mit Deutschland begründet.

Die Abstimmung der Oberschlesier.

Berlin, 6. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Die Note der alliierten Regierungen wegen der Abstimmung in Oberschlesien ist im Schoße der Reichsregierung erörtert worden. Dabei ergab sich eine einmütige Auffassung. Die endgültige Stellungnahme der Regierung wird erst erfolgen, nachdem der für Dienstag früh einberufene Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten gehört worden ist. Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, hat Polen den Ententevorschlag zur Abstimmung der Oberschlesier abgelehnt.

Die Vorsichtsmaßnahmen gegen die Sinnfeiner in London.

TU London, 6. Dez. Infolge der gegen die Anschläge der Sinnfeiner getroffenen Vorsichtsmaßregeln patrouillieren Polizeiaufgebote den ganzen Tag auf der Straße. Die Bank von England wird von einem starken Polizeiaufgebot bewacht. Auch das Hauptpostgebäude und die Bahnhöfe haben starke Besatzungen erhalten. Den Mitgliedern des Kabinetts ist angeraten worden, vorläufig keine öffentlichen Reden zu halten.

Die russische Offensive.

WTB Paris, 6. Dez. Wie der Sonderberichterstatter der „Chikago Tribune" in Genf meldet, erklärte die polnische Delegation, bestimmte Nachrichten zu besitzen, wonach bolschewistische Streitkräfte in Stärke von 600 000 Mann sich zu einer neuen Offensive gegen Polen bereit machen. An der galizischen Front sind in den Abschnitten zwischen Wolodymir-Podolsk und der rumänischen Grenze wieder vielfach bolschewistische Divisionen konzentriert, während in dem Abschnitt gegenüber dem Volksabstimmungsbezirk von Wilna 150 000 bis 200 000 Mann ständen.

Truppenkonzentrationen der türkischen Nationalisten

TU Konstantinopel, 6. Dez. Die türkischen Nationalisten konzentrieren ihre Streitkräfte an der Smyrnafront mit dem Zweck, eine große Offensive gegen die griechischen Truppen einzuleiten.

Hervorragende Heilerfolge werden im Lautenschläger'schen Naturheilinstitute „Pyrmoor"-Münden, Rosental 15, erzielt durch Anwendung der kombinierten Lautenschläger'schen Pyrmoor-Bade-Kur. Die Kurmittel sind völlig frei, von schädlichen Nebenwirkungen, die Kur kann bequem zu Hause ohne Berufsstörungen vorgenommen werden. Der Besitzer und Leiter des Lautenschläger'schen Naturheilinstituts ist ein sehr erfahrener praktischer Spezialarzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Angestellte

von Schwerte und Umgegend

gebt Acht!

was in der morgigen Nummer an dieser Stelle veröffentlicht wird.

Herren- u. Knaben-Kleidung

Kaufen Sie jetzt vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer in Dortmund.)

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante 7143

Frau

Wilhelm Remscheid

Wilhelmine geb. Werth

im Alter von 68 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, infolge Herzschwäche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Remscheid.

Schwerte, Holzen, Aplerbeck, Cöln-Mülheim, Brühl, Bergisch-Gladbach, Düsseldorf, Hagen, Lüdenscheid, 4. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Dienstag, 7. Dezember 9.0. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Sedanstr. 3, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Donnerstag morgen 7 Uhr. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Bernh. Feit, Spezialherrenartikel.

Als wirklich praktisches

Weihnachtsgeschenk

empfehle ich

Damen- und Herren-Schirme.

— Auswahl unübertroffen. — 7129

Auf bekannt beste Ausführung.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Beachten Sie

unsere in der Woche vom 6.—12. Dez. täglich wechselnde Schaufenster-Ausstellung. 7081

A. Saalmann & Sohn

Buch- und Kunsthandlung Schreibwaren- u. Bürobedarf.



Erhalte Dienstag eine Sendung großer u. kleiner

Faselschweine

und empfehle solche zu billigsten Tagespreisen.

Aug. Schulte

Westhofen. 7144

1 Anzug und **1 Ueberzieher** 7141

zu verkaufen.

A. Michel, Rosenweg 18.

Gut erhaltenes 7140

Fellacker-Pferd

Tisch und Stühle

zu verkaufen.

Fritz Hiddemann

Hüsingheide 18.

Jüngeres, ehrliches

Mädchen

sofort gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschst.

Metallbetten.

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik Suhl i. Thür. 7114

Stadt-Theater Schwerte

Dienstag, 7. Dezember

Zum letzten Male

Hoheit tanzt Walzer. 7152

Mittwoch, 8. Dezember:

Kinder-Vorstellung:

Hans im Glück.

Jetzt ist es Zeit!

sich einen kleinen

Wand-Geldschrank

anzuschaffen zum Aufbewahren von Wertpapieren. Jedermann ist im Stande, sich den Schrank selbst einzumauern. Zu beziehen u. zu besichtigen bei 5428

Wilh. Brieke,

Westhofen in Westf., Hochstraße 25.

Herrenhandschuhe

braun Krimmer, am Sonntagabend b. Hörderstr.- und Königstraßen-Ecke bis Modend. Küller verloren. Abzugeben in der Geschst dieser Zeitung.

Freitag morgen zwischen 7 und 8 Uhr am Bahnhof Ergste eine

Herren-Uhr — verloren. —

Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Otto Schulze-Brauck z. Z. Herrn Gutsbesitzer Fr. Kidding, Ergste. 7151

Lichtspiele zur Reichskrone.

Nur noch heute:

Die größte Sensation!

Der schönste Film der Gegenwart:

Moskamor

1. Teil

7 spannende Akte

Episode 1—8

1. Drei geheimnisvolle Ereignisse
2. Die Löwengrube
3. Ein verhängnisvolles Billet.

Außerdem:

Gefolterte Herzen

2. Teil

Glück und Glas

Drama in 5 Akten.

Mia Pancknu in der Hauptrolle.

7114

Stärkewäsche plättet sie

Schröer, Haselackst. 14, Gardinenspannerei.

200 Mark Belohnung

demjenigen, der mir die durch Einbruch in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember gestohlenen Sachen wiederbesorgt. 7154

Wischnath.

Bekanntmachung

betreffend Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter im Landkreise Hörde.

Die Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft ist in Zukunft gemäß einem Erlasse des Reichsarbeitsministeriums vom 24. Juli 1920, Tgb. I C 3340/20, nur mit Genehmigung des zuständigen Landesarbeitsamtes gestattet. Auf Grund des Erlasses werden alle Arbeitgeber aus dem Landkreise Hörde, die im Kalenderjahr 1921 ausländische Wanderarbeiter beschäftigen wollen, aufgefordert, bis spätestens 14. Dezember 1920 an das Landratsamt in Hörde einen Antrag auf Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter auf dem vorgeschriebenen Antragsformular einzureichen. Antragsformulare sind beim Landratsamt oder beim Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster erhältlich.

Als ausländische Wanderarbeiter gelten sämtliche nicht reichsdeutschen landwirtschaftlichen Arbeiter mit Ausnahme der russischen Kriegsgefangenen. Die Anträge werden nach Prüfung von mir zur endgültigen Entscheidung an das Landesarbeitsamt weitergegeben.

Die sonstigen polizeilichen Vorschriften bezüglich Anmeldepflicht ausländischer Arbeiter werden durch diesen Erlaß nicht berührt.

Hörde, den 1. Dezember 1920.

7146 Der Landrat. J. V.: gez. Büscher.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede

Läuse-Plage

an Tier, Mensch und Pflanze mit Wanzen-Millionen. Mensch u. Tier m. m. best. gesch. Mittel „Sebelda". Für Wunden u. Haar unschädl. Sebelda B Radikalmittel gegen Wanzen. Ähnlich klingende Anpreisungen weise man als Nachahmung zur. Herstell.: Erste Westd. Ungez. ef.-Vertilg.-Anstalt, Essen. Zu haben in Schwerte: Wwe. S. Grüsen, Hüsingstraße 28. 6847

Gebrüder **Stein** Schwerte Hüsingstr. 31.
Modernes Kaufhaus.

Ein praktisches Weihnachts-Geschenk!

Kleiderstoffe

Seide

Sammet

7148

Blusenstoffe mod. Schotten, Streifen u Tuche alle mod. Farben . Meter Mk. **58.– 42.– 36.– 29.– 24.– 19.75**

Hauskleiderstoffe starke, solide Gewebe, schöne Farben, Meter Mk. **39.– 35.– 32.– 29.– 19.75**

Schotten speziell für Kinder-Kleider geeignet, in gut. Qualitäten, herrl. Farben, Meter Mk. **59.– 46.– 39.– 32.– 29.50**

Popeline, Eolienne, Voiles in aparten Farben, schwarz, blau, grün, hellblau, rot, (doppelt breit) Meter Mk. **98.– 65.– 48.–**

Für Jackenkleider: Cheviot, Gabadine, Serge, in grosser Auswahl, billigst. Sammet u. Seide für Blusen u. Kleider, in grosser Auswahl.

PELZE

Auch in dieser Saison biete meiner werten Kundschaft, wie alljährlich, große Vorteile beim Einkauf von Pelzwaren. Reiche Auswahl in allen modernen Pelzgarnituren und Herrenkragen. 5121
Offeriere schöne Pelze von Mk. 70.- Mk. 90.-, Mk. 130.- an und höher.
SCHICKE PELZHÜTE
Pelzänderungen bei gewissenhafter Ausnutzung d. übergeben. Materials
Für Fahrt v. auswärts vergüte M. 5.-
Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner, Hagen i. W.
Elberfelderstr. 53, II, Telefon 2125.

Achtung! **Nur 5 Tage!** Achtung!

Veranstalte ab Dienstag, den 7. Dezember im grossen Saale des Wirtes Wilhelm Möller (Restauration „Zur Sonne", Westenstrasse 15) einen

Riesen-Emaille-Verkauf.

Zum Verkauf gelangen grössere Posten der verschiedensten Geschirre, unter anderem:
Eimer, Waschkessel, Spülschüsseln, Kaffeekannen, Kochtöpfe usw
Ia. Ware. Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Hausfrauen! Brautleute! Arbeiter!
Benutzen Sie diese sehr günstige Einkaufsgelegenheit und decken Sie Ihren Bedarf rechtzeitig, da der Verkauf nur bis Samstag einschl. dauert.
Ein Besuch lohnt sich! Verkaufszeit: morgens von 9–1, nachm. von 3–7 Uhr.
7145 **Der Veranstalter.**

Öffentlicher Dank!

Unser Sohn Joseph erkrankte 1915 an schwerem
Rückenmarks- und Nervenleiden
mit vollständiger Lähmung beider Füsse und des ganzen Unterkörpers, so daß er ein ganzes Jahr lang keinen Schritt mehr gehen konnte. Da alle Mittel und Anwendungen nichts half en, so entschlossen wir uns, die Lautenschläger'sche Pyrmoor-Badekur zu Hause vorzunehmen, wodurch unser Sohn wieder vollständig gesund wurde, so daß er jetzt alle Arbeiten verrichten und stundenweit marschieren kann. Aus diesem Grunde sprechen wir dem überaus tüchtigen Leiter des Lautenschläger'schen Pyrmoor-Naturheilinstituts, München, Rosental 15, wiederholt unseren herzlichsten Dank aus
Grub, Post Neuötting II, im November 1920
Johann Orthuber, Oekonom.

Sehr zahlreiche weitere Dankschreiben von geheilten Patienten, welche an Epilepsie, Neurasthenie, Ischias, Neuralgien, Nervenkrämpfen, Lähmungen, Gicht, Rheumatismus, Gelenkversteifungen, Asthma, Blasen- und Nierenkrankheiten, Hüftgelenkentzündung und Rückenmarksleiden gelitten haben, liegen zur Einsicht bereit. Möglichst ausführliche Schilderung des leidenden Zustandes an den leitenden Arzt erbeten. Die Kur kann bequem zu Hause ohne Berufsstörung vorgenommen werden. 7.42

Jeder Pfeifen-Raucher
sollte unsere leicht bekömmlichen
rein überseeischen
Rauch-Tabake
versuchen.
Vorrätig in 1/10, 1/8, u. 1/4 Pfd.-Pack. von Mk. 20.— das Pfund an.
Gondrom & Co. Schwerte
Hagenerstrasse 10. 6494

Bilderbücher, Spiele, Krippen, Hexenhäuschen zum bekleben
vorrätig
Buchhandlung Carl Braus.
672

Bücher! A. Saalmann & Sonn Bücher!
Fernruf 167 : Buch- u. Kunsthandlung : Brückstr. 2

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak
Wein, Cognac, Steinhäger, ect.
Fabrikniederlage Karl Kuhl

Echte Weihnachts-
Wachs-Kerzen
in drei Grössen vorrätig
Carl Braus, Grosse Marktstr. 3-5.

Besseres
Wohnhaus
etwa 5 Zimmer und Küche mit etwas Garten, möglichst sofort beziehbar, in Schwerte oder Umgebung zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Gefl. Zuschriften erb. u. M. 7100 an die Geschst.

Wohnung
von 4 Zimmern
und Küche von ruhiger Familie sofort gesucht.
Gefl. Zuschriften erb. u. M. 7101 an die Geschst.

Trockenes Brennholz
vorrätig. 7747
C. Komt, Schwerte.



Die „Woche" mit Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha
Im Dezember erscheinen:
Die Weihnachts-Nummer
Die Film-Nummer
mit bunten Illustrationen
Die Sylvester-Nummer
Die „Woche" ist zu haben in der Buchhandlung von
Carl Braus, Schwerte.

Puppen-Klinik. Alle Ausbesserungen an Puppen schnell u. billig. Sämtliche Ersatzteile, wie Köpfe, Arme, Beine usw. Anfertigung von Puppenperücken gut und billig.
Anton Suttmann, Wilhelmstr.